



OSTFALENPOST

Informationsblatt des Arbeitskreises Ostfälisches Platt e.V.,
des Ostfälischen Instituts in Helmstedt und der
Arbeitsgruppe Plattdeutsch in der Braunschweigischen
Landschaft e.V.

Nr. 65

www.ostfalenpost.de

August 2008



Braunschweigische
Landschaft e.V.

Tag der Braunschweigischen Landschaft e.V. am Sonntag, 14. September 2008, Beginn 10.00 Uhr in Königslutter ...

... weer mit veel Plattdütsch un veel wat anderet mehr.

Klocke teihne geiht et an und et geiht den ganzen Dag ober – bet an'n Abend.

In Königslutter häbbet se den Marktplatz tärechte maken laten, de is al alleene dat Ankieken wert. An'n einen Enne von den Marktplatz steiht dat Rathüs un von da af – ober den Marktplatz un dor mehrere Straten bet nah den Kaiserdom hen – is an'n 14. September de Festmeile.

Veele Vereine, Inrichtungen un Organisationen üt de ganzen Brönswiekschen Region un uk von wier weg sünd an düssen Dage dabie. Se wieset un maket, wat et allens sä gift. Un et gift ja sä veelet, wat et ankieken un et beleeben wert is. Uk tän smecken un probeiern gift et düt un dat, et schall ja keinein smachten oder vardösten.

Musik un noch mehr Musik, Dänze, historischet Handwerk un veel wat mehr – allenthalben word wat ewiest, dat kann'n sik ankieken oder anhören. Et gift aber uk wat tän middemaken un datä reket uk Plattdütsch. Jie wett ja alle: Wer Plattdütsch kann, de kann mehr un de hat mehr von'n Leben. Wer sik wat Plattdütschet tän sülmst lesen tän vorlesen lesen oder tän höern middenehmen well,

kann dat dän, et gift da uk en Stand, wo en veel „Plattdütschet“ köpen kann.

Von de „Arbeitsgruppe Plattdeutsch un Kulturvereine“ von de „Braunschweigische Landschaft e.V.“ maket veele Kulturvereine mit en eigenen Stand oder eigene Upritte – biespeelsweise mit Dänze in Tracht – midde. De Plattdütschen häbbet en eigenen Stand under ein von de gruten geelen Schirme up'n Marktplatze. Da kann'n den ganzen Dag wat tä wetten kriegen: In Plattdütsch un uk ober Plattdütsch. Up de Bühne an'n Gänsemarkt lupt den ganzen Dag en buntet Programm, immer weer mit Plattdütsche Vartelligen datwischen. Un Klocke fiefe (17.00 Uhr) is da denne de Plattdütsche Kerke.

De Dag von de Brönswieksche Landschaft word weer en Dag mit veele Beleeftnisse – for jedenein von de Lüe, de da henekumen sünd. For grute Lüe oder for Kinner – for alle is et en Beleeftnis.

Rolf Ahlers, Sprecher der Arbeitsgruppe
Plattdeutsch und Kulturvereine

De Bottervoggel

Plattdütsch-Fibel for lüttsche un for grute Lüe Freujahr – Sommerstied – Harwest – Winterstied belebet wi jedet Johr un in alle Johrestieden gift et wat tä beleben. Uk bie Speelwark un Vartelligen von hüte gift et Inblicke in dat Ostfälische Platt. Störiken, Riemels und veel wat mehr, tän Lesen, Vorlesen, Speelen, Singen un Hören. - Buch mit Audio-CD von Rolf Ahlers, Siegfried Mahlmann, Ilse Köhler und Regina Zimmermann, mit Zeichnungen von Mareike Rickmann, gefördert von der Braunschweigischen Landschaft e.V., erscheint zum Landschaftstag am 14.09.2008. Verlag Uwe Krebs, 68 Seiten, CD mit 1 Stunde Spieldauer, ISBN 978-932030-44-4, Preis €.

Ober dat Eten

Et regent, et regent,
de Eere word nat.
Dat Brut is in'n drögen,
et liggt ja in'n Schapp.

Kartuffelsupp, Kartuffelsupp,
kam up mienen Telder rup:
Mandag, Dinsdag, Mittwoch,
Dönnerdag un Friedag noch.
Sönnabend, dü glöwst et küm,
gaf et Kartuffelsupp mit Schüm.
Den Sönnitag, vargett ich nie,
for alle gaf et Kartuffelbrie.

Rolf Ahlers, Wendeburg

Urlaubsfreud` - Hausdeiart-Leid

Vor 40 Joahren herre ick en Erlebnis. Et was Urlaubsteid- de Kuurn-Eern was in vullen Gange. Ick woll ausen Gastenstoppel schälen. Ick mößte immer boben an'n Waldranne ummedreihen. Da kamm en gruuten, swarten Hund aut den Holte heraut un sette sick in 50 Metern Entfernung hen un keik na mick her. Wenn ick de neie Furche anfang, gung hei in den Wald tarügge, un wenn ick tarügge kamm, satt hei wieder da un keik heruber. Ick leggte mein halbet Vesperstücke an den Weg un bei de nächste Runne was dat verswunnen. Den nächsten Nommedag namm ick en Waterammer midde un en gruutet Futterpaket. Gleiks kamm de Hund aut den Holte heraut un teuwe aff, bett ick de nächste Furche tau pleugen anfang. Als ick tarügge kann, was de Ammer halv leddig un dat Futter verswunnen. Ick sah ühne hinder den Buimen liggen. Hei sah nich wie en Wilderer aut, hei was eigentlich ganz gepflegt, aber en betten dulle affgemagert. Den lesten Dag namm ick ne Kanne Waater midde un en Futterpaket. Na twee Furchen was dat Futter verswunnen un de Ammer halv leddig. Da was aber uck meine Arbeit tau Enne, ick feuhere an'n Waldrand lang up de Strate. An de Kruizung vor de Kanalbrücke mößte ick anhuulen, ick keik tarügge un de Hund satt im Stratengraben, ne Ecke hinder mick. „Na, dat mag ja wat affgieben,“ dachte ick, „den wiere ick nich mieh luus.“ Un richtig. Als ick up meinen Hoffe den Plaug absetzen woll, kamm hei grade in den Doorweg rin, marscheiere under den Walnotboom un sette sick da hen. Meine Mudder kamm runder, um mick tau helpen bein Veihfuttern. „Ach Gott, das arme Tier,“ sä sei, „den hat bestimmt Einer ausgesetzt.“ Ick herr uck all sau nen Gedanken. Na Fierabend stelle ick ühne en Waterammer un ne Schöttel mit Futter vor de Deelendöör un in ne widderungsgeschützte Ecke packe ick en Bund Struh. Am nächsten Morgen lag hei in den Struh un sleip wie sau'n Murmeldeiart. Nommedages kamm ause Woltorpsche Förster un frag, ob ick den swarten Hund middenuhmen hebbe. Hei herr ühne uber ne Woche lang in'n Holte beobachtet. Immer wenn en LKW de Straate lang feuhere, renne de Hund an de Straate un denn schottere hei traurig tarügge hinder de Buime. De Förster herr uck beobachtet, wie ick den Hunne wat tau Fräten middebrocht herre un wie hei denn talest hinder mick hergelupen was in't Dorp. Ick meldete den Findling bei de Polizei, ick reip im Tierheim an und sette

en Inserat in de Zeitung, keiner vermisse düssen Hund. Also herr hei woll up ausen Hoff ne Art Asyl gefunnen. Hei was bei üsch up Schritt un Tritt, bei de Gaarenarbeit un im Stalle bein Futtern. Da Sorge hei in'n Sauenstall for Ornunge. De Sügen schreien ohrenbetäubend, wenn ick dat Futter tarechte maken mößte. Denn hucke hei mit den Pütschen up de Futterklappe un könn man nich moal in en Sügenohr kneipen, dabei belle hei kort un laut. Alle Sweine verkrupen sick an de Rückwand, et was Ruhe im Stalle un ick könn futtern. De Ammers make hei immer blitzblank. Wenn ick morgens dat Heuhnerlock upen gemaket herre, quäle hei sick da hendur un klaue en Ei, dat was aber uck de einzige Dügenischheit. Davon kreig hei mit de Teit en wunderbaret, blanket swartet Fell, hei was en liebet, schünet Deiart. Hei herr üsch als seine neie Fameilie adopteiert. Hei woll aber nich midde in ause Wohnung, sein Reich was butten de Hoff, de Stall un de Gaaren. Da melle hei sofort, wenn en fremden Minschen kamm. Hei sleip im Sömmmer butten in'n Struh un in'n Winder in de Deelee in'n Heu.

Hei mößte ja uck en Namen kreigen. Meine Mudder probeiere alle muiglichen Namen aut. Nix. Hei hüre nich hen. Als sei aber „Roland“ reip, sprung hei up, kamm hergerennt, woll Pütschen gieben un freue sick ganz bärenmäßig. Von den Moment an können wie ühne streppeln un kralen, je mieh, je beter. Ause Roland bleiv vulle acht Joahre bei üsch. Mannichmal fragen wie ühne: „Wo kommst Du her?“ „Was hat man Dir angetan?“ „Warum hat man dich nur ausgesetzt? Aber de Antwort darup bleiv hei üsch schüllig.

Gertraude Latermann, Woltorf

Plattdütsch hüte

Plattdütsch geiht mit en Breif,
dat häbbet alle leiw.

Plattdütsch geiht mit den Telefon:
For veele is dat ne Sensation.

Plattdütsch geiht mit en Fax, dat is en Klacks.

Plattdütsch geiht mit E-Mail, nich bluß nah Emil.

Hast dü mik leiw? – Schicke en Breif.

Von Müllers Max – kreeg ik en Fax.

Häbbe ik en Droom? – Räpt dat Telefon?

De PC wiest as E-Mail: Leiwe Wöre von Emil.

Dat is et nich ewest, nü kummt en SMS.

Hast dü mik leiw? – Schicke en Breif.

Rolf Ahlers, Wendeburg

Ick hewwe nist taun Antrecken!

Neulich heww' ick ehört, wie ne Fruu in'n Radio op Platt vertellt hat, dat se vorr'n Schapp steiht un reinewech nist find't, wat se antrecken kann. Se mot losfeuern um sick nie'e Kledaje köp'n. Wat harr' ick forr'n Glücke, dat mien Mann dat ook ehört hat! Dee denkt ümmer, dat geht bloß mick so. Ick kucke nämlich in mien Schapp un finne nich dat, wat ick jeern antrecken deu.

Nauch heww' ick hängen, awer wenn ick wat griepe un antrecke, kniepet dat in de Taille, oder et geht wat nich öwwern Buuk, oder en Knopp von de Bluse geht schlecht tau. Sau wat kann'n doch nich antrecken!

Wie mal en paar koole Daa 'west sünd, heww' ick ne Wullhose ruutesocht, dee ick mick vorchtes Jahr erst ekofft harre. Dee passe schön, war ook noch nich awwbeschuwwelt. Ick hewwe mick damidde ümmer woll 'efeuhlt. Nu woll' ick dee antrecken - se jung mich tau! Ein Zentimeter fehlt von'n Knopplock bet taun Knopp. Un dit naa'n Sömmer! Wat sall erst sien, wenn ick mien'n Winterspeck op de Ribben hewwe?

Ne oole Fründin, dee all öwwer 80 is, seije mick: „Hängen laaten. Bist'e erst öwwer 70, werst'e dünner. Denn passet alles wedder. Ick hewwe dat dorch. Wei het früher ümmer esejjt: ‚Hew op hat wat'. Hier stimmt dat.“ Wat wörre dat schön forr mick, weil ick denn wedder seijen könne: „Ick bruke ne 42er. Grötter mot dat nich sien.“

Also, laat' ick de Hose un de Kleeder in'n Schapp hängen!

Bien Simmeliern fallt mick in: Hal' ick späder mal dat Tüch vorr, wenn't mick wedder passet, denn süht dat bestimmt oldfränksch uut, weil denn en bettchen wat ganz anders eschnedden is. Ofte is de Kraa'n anders oder Karos un Blaum'n sünd grade nich Mode. Also mot ick de Kledaje doch wechschmieten? Dat fallt mick ja ümmer so swar!

„Ick jebe alles wech,“ seije ne Fründin von mick, dee in mien'n Older is, „mien Schapp is leddich. Mien Mann süht, da hänges nist, un ick kann mick nie'es Tüch köpen. Dat hat denn ümmer Jeschicke. Awer denke nich, bie de Mannslüü is dat anders! De Winterpullover von vorchtes Jahr sitt bie mien'n Mann nu stramm öwwern Buuk, un de Himme gaht mich mehr tau, weil de Hals dicker is.“

Wat sall ick nu maken? Hängen laaten? Wech daun um Nie'es köp'n? Oder vielleicht ne Mahltiet uutlaat'n oder kein'n Kauken eeten? Dat könne man ook mal verseuken!

Ick wett noch nich, wat ick make, denn ick bün ja öwwer sebbentich. Vielleicht regeliert sick dat von süwest?
Eva Brandt, Oscherleben

Mit Schwung

Et is all veele Jahre her, da jaaf et in Slanstidde opm Thie en öldern Mannsminschen, de sä bie allen Jelejenheiten: „Ümmer mit Schwung“. Bie en Kartuffelroen sä hei tau de Fruenslü: „Maket en betten hen un töckert nich rum, wei willt vorn Abendlüen fertig weern; ümmer mit Schwung.“ Harre seine Frau en Kaukendeich emaket un wolle dene tan Backen na en Bäcker bringen, denn jaaf hei sienen Sennep datau: „Nich sau lange tüörn, ümmer mit Schwung. Wie lange sall dat denn duern? Mit Schwung geht alles drällder.“ Et konne sien, wat et wolle, hei mosste ümmer dertau seijen: „Ümmer mit Schwung.“

Sau kam et, wie et komen mosste, et dure nich lange un hei harre sienen Bienamen wech: „De ole Schwung“. Sienen richtigen Namen hat kaum einder mehr enennt. All um die Länge dat ne düt jewaltig ärjern, un hei word höllesch falsch, wenn öhne einder als „Schwung“ aansprok. Noch mehr ärjere öhne, dat de, de dat middekrejjen, da-dröbber lacheten.

Et kam saugar tau ner Jerichtsvorrhandlung jejen einen wejen düsser Sache vorr'n Amtsjerichte. Im Urdeil word festelejjet, datt de Beklagte nich mehr „Schwung“ tau öhne seijen dorste.

Wie nu alles vorrbie war, frauch use Fründ den Richter vorr allen Tauhörern in'n Jerichtssaale: „Wat kost' denn nu de ganze Schwung?“ Da mosste saugar de Richter lachen.

Dr. Hans Joachim Lorenz, Magdeburg

Jaarmelodien

Konzertmester Wind schiddelt lustig de Beeme,
helle Töne stimmen de Berken an,
de Tacken von'n Ahorn brummen datoo,
un kimmen se beie mal ut'n Takt,
knarrt de ole Nottboom suerpötsch,
so, als kunn'e dat better.

De Immen stört dat allet nich,
se summen ehr Honniglied in de bunten Blumen,
un wi beie sitten tosamme opp de ole Banke
an'n Weg.

Jifft et Schöneret opp de Welt?

Hermann Orlamünde, Colbitz

Nahbarschaft

As ick nielich dorch miene Straate gung, pustere sei mick tau, dat sei jeern sau ebleewen wörre as tau öhre Anfänge. Dunn, vorr Jahn, stund an öhre Sieten bloot aff un tau en Huus un sei konne meist sau'n bettchen vorr sick hendösen. Denne meine sei awer ook, sei mösste sick ja anpassen, wie alle Welt, un midde de Tiet gahn. En anner Jesichte härre sei nu äbm ekreejen. Ick wisse dat ja sülmst, denn siet langen wörre et doch ook miene Straate. Dagejen konne ick nüst inwenn'n. In Loope dä Jahre wörrn nämlich veele Hüser datau ekoom'n. Nich ein'n leddijen Pleck gaaf et mehr datwischen. Un wat nu allet öbber sei wechfäuhere, binnah ein Auto naa et näjeste.

Dä, Wööre von miene Straate gaht mick in' Koppe rumme, as ick von Daage in Huuse hinder't oopene Fensder sitte un naa buttewennich kieke. Freuher hat hier einder en annern ekennt un ofte enauch gung et öbber dat bloote Guen-Dachsejjen ruut. Jewiss, mannliche hätt sick ook mal estorjelt, awer dat trecke sick meist balle wär tau. Tweie, dä sick affselut nich lieen könnt, hätt nich bloot twischen sick, nä, ook twischen öhre Grundstücke ne Muure buut, dä högger nich sien kann. Awer Uutnahm'n bestätijet ja dä Rejel. Soss un wenn et dropp ankäm, wörre Nahbarschaft awer groot eschreewen. Twischen uns Ölldern is dat bett hüte sau ebleewen.

Intwischen jiwwt't nu veele Fremme dä ebuut hät, vorrwiejend junke Lüe. Mick dünket saugar, dä weerd ümmer jünger! Awer öhre Tiet is nu all un ook öhrn Nahwuss kann'n öbberall hörn un seihn. Un dat is man gaut sau!

Mit dat wahre Kenn'lehrn twischen Oold un Jung geiht et ofte nich sau swinne. Man mott sick ers ne Wiele beruuken. Is dä gue Wille awer parat, bruukt'en meist bloot en bettchen teuben, bett Vorrtruun un Nahbarschaft sachte wasset. - Dä oole Fruu Schulte trecke dat allet nu awer mächtig in Twiefel. Sei sejje ümmer: „Düssen Tesammehoolt von freuher, dän jiwwt et doch hüte nich mehr. Kiekt jüch doch bloot dä junken Lüe un öhr ganzet Jehabe anne. Wies mick bloot, wu dat henloopen sall. Ick kann mick kein'n Vers druut maaken! Datau düt Drum un Dran, taun Biespeel dä niemodschen Vorrhänge. Wenn'se öbberhaupt wat vorr öhre Fensder hängen hätt! Un, wat ick partou nich lieen kann: Willt dä junken Lüe in' Vorrbiegahn wöcklich mal guen Dag sejjen, höre ick bloot noch „hallo“. Ick wett nich, wat'en davonne holln sall. Nä, nä, is dat ne Welt hüte. - Wat war dat taun Biespeel freuher schöne,

wenn wi amds tesamme forr't Huus esäten un vorrtellt hätt. Naa mien Daforrholln kann'n düsse Nahbarschaft bie dä Junken sauwiesau vorrjetten!“ - In dä Art kööre Fruu Schulte un honge dä ooln Tieten naa.

As ick mick nu daröbber sau miene Jedanken maake, raupet unde von de Straate twei ooltinsettene Fruunslüe tau mick ropp: „Kumm man swinne mal runder!“ Ick loope un denn vorrtellt sei mick, dat dä oole Fruu Schulte düselich eworn un estörrt is. Forr ne wisse Tiet könne sei nich kruupen. Twar bröchten öhr dä Hilfsdeinste dä nötije Vorrсорjunge un sei könne te Huuse bliewen, awer düsse Hilfe recke ja nich uut. Anvorrwandte härre sei doch nich un darumme könne en bettchen Tauwennunge ook nich schaan. Twischendorch wörre sei man tau alleene. - Äbm kām'n sei gra von öhr, dat jinge awer nich ofte. Sei mössten öhre Jahre ja ook all mit sick rummesleepen un härm all tauveel mit sick sülmst te daun. „Wat kann'n bloot maaken“, sau frochten sei, „dat'en wat forr sei opp de Beine stellt?“

Indeme kümmt en junkes Fruunsmische vorrbie, sau tesejjen ne Niece uut unse Straate. Sei bliwwt stahn un seijt en bettchen vorrholln: „Hallo, ick will mich ja nich twischen stäken. Aber hätt Sei villicht all middekreejern, dat Fruu Schulte estörrt is?“

„Sau is et“, antwöört wi, un dä junke Fruu: „Et hat sick ook all rummesprooken un ick hebbe mick all in unse Straate ummedaan. Sau lange Fruu Schulte malaat is, willt wi uns tesamme daun. Dat hett, wi willt uns affwesseln un Dag forr Dag sall einder en bettchen naa öhr kieken. Ick glöwe, Sei sünd woll ook dabie.“ - Wä konne da noch „nä“ sejjen! Ummeschichtich hätt wi et denne sau eholln.

Späder, as Fruu Schulte wär beinich wörre, meine sei ümmer: „Dat härre ick mick nich drömm'n laaten. Dat räke ick dä junken Lüe hook an. Nu kann'n doch binnah an oole Tieten anknüppen.“

Un, mick geiht et hüte sau wie freuher: Ick bruuke miene Straate bloot von' wieten te seihn, denn bün ick all en Stücke te Huuse.

Gisela Preckel, Isernhagen, früher Beendorf

Wat is?

Leiwe Lüe,

wat is **Konfuchtel**?

Wer et weit, schrift et an de OSTFALENPOST, mit Postkorte, Breif, FAX oder E-Mail.

Wenn de Pott aber nü en Lock hat

- Volkswiese -

Wenn de Pott aber nü en Lock hat,
leiwer Heinerich, leiwer Heinerich?
Stopp et tä, leiwe, leiwe Liese,
leiwe Liese stopp et tä!

Womit soll ik't denn aber tästoppen,
leiwer Heinerich, leiwer Heinerich?
Nimm Stroh, leiwe, leiwe Liese,
leiwe Liese nimm Stroh!

Wenn dat Stroh aber nü tä lang is,
leiwer Heinerich, leiwer Heinerich?
Hack'et af, leiwe, leiwe Liese,
leiwe Liese hack'et af!

Womit schall ik't aber afhacken,
leiwer Heinerich, leiwer Heinerich?
Nimm't Mest, leiwe, leiwe Liese,
leiwe Liese nimm't Mest!

Wenn dat Mest aber nü tä stump is,
leiwer Heinerich, leiwer Heinerich?
Moß't sliepen, leiwe, leiwe Liese,
leiwe Liese moß't sliepen!

Womit schall ik't denn bluß sliepen
leiwer Heinerich, leiwer Heinerich?
Nimm en Stein, leiwe, leiwe Liese,
leiwe Liese nimm en Stein!

Wenn de Stein aber nü tä drög' is,
leiwer Heinerich, leiwer Heinerich?
Mak en natt, leiwe, leiwe Liese,
leiwe Liese mak en natt!

Womit schall ik'n bluß natt maken,
leiwer Heinerich, leiwer Heinerich?
Hal Water, leiwe, leiwe Liese,
leiwe Liese hal Water!

Worin schall ik denn bluß Water halen,
leiwer Heinerich, leiwer Heinerich?
Nimm den Pott, leiwe, leiwe Liese,
leiwe Liese nimm den Pott!

Wenn de Pott aber nu en Lock hat,
(Weer von vorne lus!)

De Inladunge

Lüe, kumet man glieks nah'n Nahmedags-Kaffee,
denn sünd ji passig tän Abendbrut weer tä Hü.

Plattdüütsche Schriewer-Warkstidde

Leiwe Schriewerslüe in de Autorenwarkstidde,
for de taukoomend Autoren-Warkstidde an'n 18.
von'n Oktobermaand in't Jahr 2008 - klokke 10 in
de „Villa Brandt“, Ernst-Thälmann-Strasse 22 in
Barleben (Parkplatz is upp 'n Howwe) much ik
jüch all von Harten inlaaen.

Dat Thema for dissen Dag is „Vorgetten“.
Ward nu woll hooge Tied, daröver te simmelieren
un de erste Fassung uppschrieben, dat se denne
ersmal ruhen könne. Vorgettet nich, de Zeilen-
nummerierung for de endgültige Version inntau-
schalten; wai köönt üsch denn better taurechte
finden. Un denne bett ick jüch, dat se de bett tau'n
18. September naa Bronswik an mik schicken
könt. Allerbest wörre et, dat se dat mett eMail an
„henning.kramer@web.de“ oer up Diskette mit de
Post schicken däet. *Henning Kramer*, Korfes-
straße 32, 38104 Braunschweig

Bortfeldschen Wickelkauken

Rizepte nou Bäckers Tante Anna (Siebers). Hun-
redmol bet dausendmol ebakket vun Friedel Rö-
ver uk vor Robert Onkel (Robert Röver) dai dafor
estur'm wäir.

Daich: 2 Pf. Mäihl, 1 P. Hefe, ½ l louworme
Melk, 1 Pr. Solt, 250 g Zucker, 250 g Botter;
Füllunge: 100 g Kokou, 2 Teel. Zimt, 250 g
Zucker, 1 P. Rausi'n; 250 g Botter taun Besträik'n
un for dain Guss: Poudierzucker, Zittraunensaft.
Maihl in aane Schüttele saib'n. Hefe, 1 Teel.
Zucker un 2 Essl. Melk in aan Maihlloch gim'm.
1/2 Stunne met'n Koikendauch taudecken un an'n
wormen Platz goon laaten. Nou alles anre da tau
gim'm un en Daich moken un knai'n bisset Blou-
sen gift. Nochmoul goon laaten. Den Daich
utrolln un mit klaanen Botterflöckchen bestraiken.
Mit aaner Mischoung out Kokou, Zimt un
Zucker bistreun. Rausin'n doruber vardeilen. Dain
Daich uprullen un tau'n Hufaasen draa'n. Up'n
efettes Backblech laigen. Bäi 180 Grad Haatluft
or 200 Grad Uber- un Unrehitze 60 Mainutn
goldgail back'n. No de Backtäit up dain haaten
Kauken en Guss out Poudierzucker un Zittraunen-
saft sträiken. *Hanna Sündermann*, Bortfeld

In Sack un Asche

Tä „Dat Prublim bäin Schauküüpm“ in der
OSTFALENPOST Nr. 64: „Probleme bi'n
Schauhköpm“ is von Erika Pansegrau, Wolfen-
büttel, un in öhren Bäk „Quer dorch't Jahr“ üt den
Johre 1984 tä finden. OSTFALENPOST

